



SPRACHLICHES, VISUELLES UND LITERARISCHES LERNEN OHNE TEXT?

Das Potenzial textloser Bilderbücher für die Bildlese- und Erzählkompetenz im handlungsorientierten und fächerübergreifenden Unterricht der Grundschule

Von Anne Krichel

Texte machen zweifellos den größten Bestandteil des literarischen und sprachlichen Lernens in der Grundschule aus. Mithilfe der Schriftsprache wird im Deutschunterricht das Lesen und Schreiben erlernt – Schlüsselqualifikationen, deren Bedeutung weit über den schulischen Kontext hinausreichen. Welche Rolle aber spielen visuelle Texte? Können auch Bilderbücher der schulischen Aufgabe gerecht werden, Kinder zur Literatur zu motivieren, ihre Lesekompetenz auszubauen und ihre sprachlichen Voraussetzungen zu erweitern; noch dazu, wenn es sich um Bilderbücher ohne Text handelt?

Eine visuell-narrative Auseinandersetzung mit inhaltlich und grafisch komplex gestalteten textlosen Bilderbüchern offenbart, wie viel erzähl- und sprachdidaktisches Potenzial das zeitgenössische Bilderbuchgenre für einen fächerübergreifenden und handlungsorientierten Literaturunterricht bietet und inwiefern die Förderung bildhaft-anschaulichen Denkens zur Fähigkeit der Imagination, Empathie und Perspektivenübernahme beitragen kann. Letztere Kompetenzen sind vor dem Hintergrund der veränderten medialen Umwelt der Kinder von besonderer Bedeutung: Visuelle Medien wie Video- und Computerspiele, Filme und Smartphone-Kommunikation gewinnen immer mehr an Popularität. Dieser Entwicklung sollte auch das literarische Lernen durch die Vorbereitung auf den reflektierten Umgang mit visuellen Medien gerecht werden, um weiterhin einen Bezug zur Lebenswelt der Kinder herzustellen.

Im textlosen Bilderbuch basiert die Erschließung der Handlung(en), die Figuren-Charakterisierung und -Konstellation sowie die emotionale Anteilnahme am Geschehen ausschließlich auf der visuellen Ebene. Es ist die Aufgabe des Lesers, die statischen Bilder zu einem imaginären Film zusammenzufügen. Im Bereich der narrativen textlosen Bilderbücher lassen sich vier Kategorien bilden, die unterschiedlich hohe Ansprüche an die Bildlesekompetenz ihrer Betrachter stellen. Hierzu zählen pluriszenische, lineare, komplexe und künstlerische Bilderbücher ohne Text.

Die **pluriszenischen textlosen Bilderbücher** (wie z. B. Wimmelbücher) sind großformatige Papp-Bilderbücher für Kleinkinder, in denen sich innerhalb der doppelseitigen und

detailreichen Panoramen mehrere Momente oder Szenen eines Alltagsbereichs finden lassen, die vom Leser in Erzählverläufe gebracht und in Beziehung zueinander gesetzt werden können.

Etwas umfangreichere textlose Bilderbücher mit nur einem chronologischen Handlungsstrang lassen sich als **lineare textlose Bilderbücher** bezeichnen (z. B. „So ein Tohuwabohu!“ von Loes Riphagen, 2009).



Elf chronologische Handlungsstränge im gemeinsamen Chaos in „So ein Tohuwabohu!“ von Loes Riphagen (2011)

Hier wird die Geschichte aus der Perspektive der Hauptfigur präsentiert. Diese ist auf jedem Bild zu sehen und lässt sich durch das ganze Buch hindurch verfolgen. Die visuell vermittelten Geschichten weisen Höhe- und Wendepunkte auf und regen somit zum strukturierten Erzählen an.

Komplexe textlose Bilderbücher (wie z. B. „Herr Schnuffels!“ von David Wiesner, 2014) können Zeitsprünge, Traumfrequenzen sowie mehrere Erzählstränge beinhalten und zeichnen sich durch Ansichten- und Perspektivenvielfalt sowie filmische Gestaltungsmittel aus. Der Leser muss sich auf jeder Seite neu in das Setting hineinendenken, seine Perspektive unter Berücksichtigung des inhaltlichen Kontextes reflektieren und geeignete Lesestrategien entwickeln, um die einzelnen Handlungsfolgen nachvollziehen zu können.



Perspektivenwechsel und ein hoher Aktionsgehalt in „Herr Schnuffels!“ von David Wiesner (2014)

Der Grad an gestalterischer Komplexität steigt weiter in den **textlosen Künstlerbüchern**, deren abstrakte Darstellungsweise häufig auf Formen, Farben oder Papierschnitten basiert. Die symbolisch-metaphorische Ebene ist so hoch, dass der Leser die visuellen Lücken füllen und den großen Interpretationsspielraum mithilfe seines Imaginationsvermögens und seines literarischen Wissens individuell deuten muss.

Für den Anfangsunterricht in der Grundschule eignen sich besonders pluriszenische und lineare Bilderbücher ohne Text, die sowohl inhaltlich vielschichtig als auch künstlerisch ästhetisch gestaltet sind und entsprechend hohe Ansprüche an die Bildlese- und Erzählkompetenz ihrer Leser stellen. So lässt sich z. B. aus der bildanalytischen Auseinandersetzung mit den einzelnen Handlungssträngen und Figurenkonstellationen in Rotraut Susanne Berners Wimmelbuch-Zyklus (2003-2008) eine erzähl-didaktische Unterrichtsreihe gestalten, in der zum Hauseinbruch im Nacht-Wimmelbuch mithilfe von selbst entwickelten Zeugenaussagen und informellen Berichten Radio-, Video- oder Zeitungs-Nachrichten gedreht bzw. verfasst werden. Analog lässt sich durch die narrative (Re-) Konstruktion der schauplatzgebundenen Veränderungen und Geschehnisse im Winter-, Frühlings-, Sommer- und Herbst-Wimmelbuch ein Jahresbericht über den fiktiven Ort „Wimmlingen“ entwickeln.

Ebenfalls für den Anfangsunterricht eignen sich lineare textlose Bilderbücher, die den Leser verstärkt zum strukturierten Erzählen auffordern. In „So ein Tohuwabohu!“ (2011) von Loes Riphagen – einer fiktiven Geschichte über Haustiere, die während der Abwesenheit der Hausbewohner ihr Unwesen treiben – lassen sich insgesamt elf Handlungsstränge verfolgen, die miteinander interagieren und sich gegenseitig bedingen. Eine literaturdidaktische und fächerübergreifende Unterrichtsreihe kann die inhaltliche Komplexität dieser Bildergeschichte handlungsorientiert umsetzen, indem zu den einzelnen Tierfiguren eigene Bilderbücher oder Comics mit Erzähltexten und/oder Figurenrede entwickelt werden und die einzelnen Erzählstränge sowohl künstlerisch-gestalterisch als auch narrativ umgesetzt werden.



Die Autorin

Frau Anne Krichel ist Grundschullehrerin für die Fächer Deutsch und Musik und Promotionsstudentin an der Eberhard Karls Universität in Tübingen. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die wissenschaftliche und erzähltheoretische Auseinandersetzung mit künstlerisch gestalteten Bilderbüchern sowie die Entwicklung von fächerübergreifenden und handlungsorientierten Konzepten für den Literaturunterricht in der Grundschule.

Komplexe Bilderbücher ohne Text, die comicähnliche Formulierungen und filmische Gestaltungsmittel aufweisen, bauen auf die visuellen und narrativen Kompetenzen der vorangegangenen Bilderbuch-Konzeptionen auf und eignen sich daher für den Literaturunterricht der dritten und vierten Jahrgangsstufe. Besonders intermediale Bilderbücher, die mit Perspektiven- und Ansichtenvielfalt, Zoom-Technik sowie der Abbildung dynamischer Bewegungsabläufe arbeiten, erfordern eine intensive und angeleitete Bildbetrachtung durch die Lehrperson. So lässt sich z. B. die aktionsreiche Handlung der fiktiven Abenteuergeschichte in David Wiesners Herr Schnuffels (2014) zu einem „Action-Hörspiel“ weiterentwickeln, das mit dramatischer Hintergrundmusik (z. B. aus Camille Saint-Saëns „Der Karneval der Tiere“) und selbst entwickelten, szenisch vorgetragenen Erzähltexten für Spannung sorgt und das filmisch-dynamische Potenzial der Bilder audio-narrativ verarbeitet.

Textlose Künstlerbücher eignen sich aufgrund ihres hohen Abstraktionsgrades ebenfalls für die Arbeit mit Dritt- und Viertklässlern. Um Kinder an eine symbolische und metaphorische Zeichensprache heranzuführen, eignen sich die Märchen-Leporellos der Schweizer Künstlerin Warja Lavater.



Abstraktion und Symbolik in „Hans im Glück“ von Warja Lavater (1965)

Die mit Formen und Farben erzählten Bildfolgen basieren auf Märchen der Brüder Grimm und lassen sich im Vergleich mit der literarischen Grundlage auch von Kindern visuell erfassen und deuten. Die abstrakt gestalteten Figuren und Schauplatzelemente bieten sich darüber hinaus für die Umsetzung in Schatten- oder Stabpuppentheater mit selbst gebastelten Flachpuppen an, bei denen die Erzählung in Form von improvisierter Figurenrede szenisch-narrativ interpretiert wird.

Abschließend lässt sich festhalten, dass gerade Bilderbücher ohne Text Kinder zur Auseinandersetzung mit Literatur motivieren, ihre (Bild-)Lesekompetenz durch die Entwicklung geeigneter Lesestrategien ausbauen und ihre sprachlichen und narrativen Kompetenzen erweitern können. Darüber hinaus schlagen sie eine Brücke zwischen dem klassischen Medium Buch und den neuen visuellen Medien, die eine spezifische, visuelle Rezeptionsform erfordern. Hierzu zählt vor allem das Lesen und Deuten abstrakter Zeichensprache sowie filmischer oder comicähnlicher Gestaltungsmittel, die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme, Empathie und Imagination.